

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dramatische Dichtungen

Deinhardstein, Johann Ludwig

Wien, 1816

Das Sonnett. Ein Spiel in einem Act und in freyen Versen

[urn:nbn:de:bsz:31-40271](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-40271)

Das Sonnett.

Ein Spiel in einem Act und in
freyen Versen.

Zuerst dargestellt im k. k. priv. Theater an der Wien
am 5. August 1813.

Personen.

Der Dichter.

Seine Frau.

Ja die qualenden Wirthschaftsorgen,
 Die erdrücken uns das Genie;
 Hier soll ich geben, dort muß ich borgen,
 Armer Reichthum der Phantasie! —
 Wollt' ich auch manchmahl ein Stündchen

Sub rosa

Weichten den Musen, wie Göthe spricht,
 Schau' ich der Wirthschaft erbärmliche Prosa —
 Und ich beichte den Schwestern nicht! — —
 Daß sie auch aber so grausam bedenken
 Ihren doch so genannten Sohn,
 Lust ihm und reg're Begierde schenken,
 Und keine Kraft zur Resignation.
 Nie wird Genuß ihm das Leben krönen,
 Golden lacht ihm der Überfluß,
 Aber der reichste von Phöbus Söhnen
 Ist nur ein ärmerer Tantalus.
 Doch Geduld nur, das Blatt wird sich wenden;
 Hier mein neuestes Trauerspiel,
 Muß mir wohl Geld noch in Fülle spenden,
 Bringt mich mit einmahl zum schönen Ziel.

Z w e y t e S c e n e.

D i c h t e r . F r a u .

F r a u .

Schon wieder am Tische, fast sollt' ich zanken.

D i c h t e r (pressirt.)

Stille, mein Engel, ich bitte still,

Ich hab' da so eben verschiedne Gedanken,

Die hat man nicht immer, wenn man sie will.

F r a u .

Ey, laß es, mit mühevollen Reim dich zu quälen,

Mich zu vergnügen, das sey dir Pflicht,

Und sprichst du nur, wenn die Gedanken dir
fehlen,

Da könnt' ich wohl meinen, du übest sie nicht.

D i c h t e r (verdrüsslich.)

Was willst du denn aber auch heut' gerade?

F r a u (beleidigt.)

Gerade! — wie sind Sie so gut gesinnt,

Es ist um jede Empfindung schade.

D i c h t e r (steht auf.)

Geschwinde — geschwinde — die Hand, mein Kind.

(läßt ihr die Hand.)

F r a u .

So, nun glaubst du, daß, was du verübet,

Von mir für immer verziehen ist,
 Weil es dem herrschenden Herrn beliebt,
 Daß er der Slavinn das Händchen küßt?

Dichter.

O so ein Küßchen zur Zeit zu nippen,
 Ist für manch Unheil ein kräftig Panier,
 Die sanfte Bewegung von meinen Lippen
 Spart eine weniger sanfte dir.

Frau.

Schäcker! — (für sich.) Nun schlägt mir die rechte
 Secunde,

Aber behutsam, wie bring' ich's vor?

(laut.)

Denkst du noch, Karl, der frohen Stunde,
 Da ich dich mir zum Gespielen erkor?

Dichter.

Denkst du auch des, was zu seligen Wonnen,
 Liebend zum innigen Bund uns vereint?

Frau.

O des Sonnett's, das dein Herz mir gewonnen,
 Denk' ich, wenn heiter die Sonne mir scheint.

Dichter.

Ewig wird sie uns heiter strahlen,
 Weil dem Frohsinn die Wolke weicht,
 Golden wird sie das Leben mahlen,
 Wenn du —

Frau (lächelnd.)

Kind, das ist nicht so leicht.

Dichter.

Ich — ich laß' es an nichts dir fehlen,
Schreibe selbst Verse dich zu erfreu'n.

Frau.

Verse, ja wohl, doch — ich kanns nicht verhehlen:
Das Glück will zuweilen profaisch seyn.

Dichter.

Nun, wir schlafen, wir trinken, wir essen,
Zahlen der Erde jedweden Tribut.

Frau.

Alles ist wahr, das nur hast du vergessen,
Außer dem Schlafe nicht eines gut,
Und nicht ein Jeder ist so ätherisch,
Daß er immer nur hoffen kann;
Manche nennen das Ding himärisch,
Und — fast glaub' ich es auch lieber Mann.

Dichter (für sich.)

Ey! Ey! die will etwas mehr als hoffen,
Da lenk' ich klug von dem Wege ab.
(laut.) Sage Sophiechen mir frey und offen,
Was fühltest du, wie das Sonnett ich dir gab?

Frau.

O das läßt sich so leicht nicht sagen —
Morgen ist, weißt du's schon? Maskenball.

Dichter (kalt.)

Da werden sie wieder zur Schau sich tragen,
Den Geist erdrücken im Körperschwall;
Doch lassen wir das; — von dem Sonnette
Reden wir weiter!

Frau.

So hör' doch mein Kind!

Dichter.

Du hast es vergessen, Sophie — ich wette
Du hast es vergessen. —

Frau.

Nicht so geschwind'
Verges' ich dergleichen, weiß zu bewahren
Gefälligkeiten, genau und treu. —
Sieh Männchen, laß uns nicht ängstlich sparen.

Dichter (lachend.)

Sparen — wir sparen? — womit?

Frau (für sich.)

Es sey. —

(laut.) Ich will es dir nur frey gestehen,
Daß ich zum morgigen Maskenball
Möchte so gern, o so gerne gehen,
Sieh, es geh'n die Verwandten all'.
Und, daß ich Jedes soll entbehren,
Nichts genießen, lieb' Männchen, schau',

Das kannst du doch nimmer von mir begehren,
Denn ich bin eine, und deine Frau.

Dichter.

Dein Vertrauen hat mich entzückt,
Und ich erwiedr' es dir eben so.
Dich glücklich zu wissen, hat stets mich beglückt,
Ich bin nur selig, weiß ich dich froh, —
Doch wegen des Balls hat es sein Bewenden,
Ich thue sonst gern, was dir immer gefällt,
Doch hier fehlt das Mittel den willigen Händen,

(leise.)

Ich habe, weiß Gott, keinen Thaler Geld.

Frau.

Kein Geld? Das muß ich auch immer hören,
Die ewige Ausflucht!

Dichter.

Wie du bist!

(ihr einen leeren Beutel vorhaltend.)

Der Beutel wird es dich deutlich lehren,
Daß sie für dießmahl gegründet ist.
Doch lange wird es uns nimmer fehlen,
Denn mein neuestes Trauerspiel,
Das verschafft, darauf kannst du zählen,
Uns des lustigen Lebens viel.

Frau.

Dann ist auch der Carneval zu Ende,
 Schon sprichst du davon einen Monath lang,
 Und wie, wenn sich vollends kein Käufer fände?

Dichter.

D'beßhalb mein Engel ist mir nicht bang.
 Sieh' es prangt in dem modernsten Kleide,
 Klingt wie der netteste Glockenton,
 Reichlich bedacht ist die Augenweide,
 Aller Natürlichkeit spricht es Hehn.
 Klug hab' ich's in einen Schleyer gewoben,
 Es steckt wohl gerade dahinter nicht viel,
 Aber die Sprache ist so verschroben,
 Daß jeder drinn sehen kann, was er will.
 Also wegen dem Trauerspiele,
 Da sey nur sicher, daß es gefällt;
 Morgen sind wir am schönen Ziele,
 Ernten Beyfall, und ernten Geld.

Frau.

Morgen? Da hat ja der Ball geendet,
 (schmeichelnd.)
 Vorge! Mußt mir's zu Gefallen thu'n.

Dichter.

Vorgen? das hieße nur Zeit verschwendet,
 Leibt mir ja Niemand mehr — laß mich nun!

Frau

(setzt sich zum Mahmen.)

Weil du mir nun auch das Einz'ge versagest,
Ist's mit der ehlichen Liebe gar.

Dichter

(setzt sich an den Tisch.)

Wenn du mich immer so neckest und plagest,
End' ich das Stück nicht im Kommenden Jahr.

Frau (wie vor sich.)

So geht's, wenn zu frühe man gläubig bethöret
Den sentimentalen Schnickschnack glaubt,
Des Wunsches schmeichelnden Ruf nur höret,
Und sich jedes ir d'fche Vergnügen raubt.

Dichter.

Es pflegte Madame nicht immer zu denken
So ärmlich und klein von der Poesie,
Sie zwang ein Sonnett mir ihr Herz zu schenken,
O des Triumphes vergeß' ich nie!

Frau.

O reden Sie doch nicht so stolz von Sonnetten,
Sonnett bleibt immer ein — Klinggedicht.

Dichter (bös.)

Die Ehre der niedrigsten Dichtung zu retten,
Es mir gerade an Zeit gebracht,
Doch glaub' ich, daß eine geübte Feder,

Und auch etwas Kopf nothwendig wär',
Denn viermahl auf Glück reimt nicht ein Jeder.

Frau.

Die Verse waren auch ziemlich leer.

Dichter (auffahrend.)

Wie? (für sich.) nein, gefast, ich will ruhig
bleiben,

So ziemt es sich, daß der Kluge bleibt.

Ich will mich geberden, als wollt' ich schreiben,
Sie schweigt wohl, wenn nichts sie zur Uebung
treibt.

(er schreibt.)

Frau (für sich.)

Er schreibt, vermuthlich um mich zu quälen,
Nicht hören zu dürfen des Unmuths Ton,
Doch soll sein Mittel den Zweck verfehlen,
Ich spreche zum Rahmen, er hört mich schon.

(sie sticht, — laut.)

So gehst du also nicht zum Valle?

Dichter.

Ich hab's gesagt, es bleibt dabey. -

Frau.

Ich meinte nur, daß dir's gefalle,
Mir ist's im Grunde einerley,
Dir wollte ich nur den Vorrang lassen,
Denn ich, mein Engel — ich werde gehn.

Dichter (auffahrend.)

Wie?

Frau (kalt.)

Bitte sich nur in Geduld zu fassen,

Ich gehe.

Dichter.

Das wollen wir denn doch sehn.

Frau (bestimmt.)

Ich gehe.

Dichter (schnell.)

Mit wem?

Frau.

Das wirst du sehen.

Dichter.

Und ohne mir?

Frau (lächelnd)

Doch nicht allein.

Dichter

(auffspringend, sehr heftig.)

Und ich befehle, du wirst nicht gehen.

Frau (ernst.)

Mein Herr, Sie sollen artig sehn.

Dichter (besonnener.)

Ich muß jetzt reden!

Frau.

(ihm den Finger auf den Mund legend.)

Es schweigt der Kluge.

Dichter.

Ganz recht, Madame, ja, der Kluge schweigt,
 Wenn das Weib auch, gemacht der Vernunft zum
 Betrüge,
 Des Mannes eiserne Sanftmuth beugt.

Frau.

Ich bitte Sie, schimpfen Sie nicht die Frauen,
 Wenn's eine von den Neuen hört,
 Deren Gnade ihr Schicksal Sie anvertrauen,
 Wird Ihnen für immer der Handfuß verwehrt.

Dichter.

Die Musen, die lieb' ich, doch nur die neun
 Weiber.

Ein Unglück ist's zwar, daß sie Weiber sind,
 Doch, dem Himmel sey Dank! ihnen fehlen die
 Leiber,

Das macht sie für irdischen Vortheil blind.
 Doch wie ich auch mag für sie entbrennen,
 Und keinen Fehler an ihnen schau'n,
 Ich hab's doch nie recht begreifen können,
 Wie Apoll, ein Gott, sich könn' ihnen vertrau'n.
 Es hätte denn doch aus manch edlern Gelichter
 Die Wahl gehabt Seine Majestät,
 Und dieß bleibt ein kränkend Gefühl für den Dichter,
 Daß er unter der Laune von Weibern steht.

Frau (lachend.)

So lernet ihr früh euer Schicksal kennen,
Und werdet auch mit dem Pantoffel vertraut;
Man könnt' es wohlthätigen Fingerzeig nennen.

Dichter.

Das sagen Sie mir?

Frau.

Vernehmlich und laut.

Dichter.

Den Pantoffel kennen, und fremde Gesichter,
Nicht wahr?

Frau.

Wie's ein guter Eh'mann soll.

Dichter.

Was guter Eh'mann, — ich bin ein Dichter!

Frau (verwundert.)

Wer sagt das?

Dichter.

Nein, jetzt wird mir's einmahl zu toll.
Das ist eine Frechheit! — doch — stille geschwiegen,
Ich schweige, Madame, denn der Kluge schweigt,
Doch hoffen Sie ja nicht, mich leicht zu betrügen,
Und zittern Sie, wenn ein Verrath sich mir zeigt.
Denn eh' pfeif' ich selber im Trauerspiele,
Das ich mit jahrlanger Müh erzielt,

Vor ich im Hause den Narren spiele,
 Wo den Herrn ein rüstiger Schwager spielt.
 (wüthend ab.)

D r i t t e S c e n e .

Frau.

Er geht, und war doch nicht so böß gemeinet;
 Er ist erzürnt, und mit vollem Recht! —
 Doch hat er nicht auch mir den Wunsch verneinet,
 Den kleinen, den einz'gen, auch das war schlecht.
 Auch mocht' er die Züchtigung lange verdienen,
 Hab' auch schon sie manchemahl ihm zgedacht —
 Und da mir der Augenblick nun erschienen,
 Hab' ich dem Herzen Luft gemacht.
 Zwar ist er der Herr, — ich, wie soll ich's nennen?
 Gewissermaßen — sein Unterthan;
 Doch, wer herrschen will, muß auch herrschen
 Können,
 Und dieses Können fehlt oft dem Mann.
 Er will, seinem Willen soll Alles dienen,
 Er fühlt sich kraftvoll, er glaubt sich schlau,
 Behandelt Alles um sich wie Maschinen,
 Und ist die Maschine der eignen Frau!

Wir halten den Fügel, zwar fein gewoben,
 Doch unzerreißbar in zarter Hand,
 Und wenn die Herrn auch ein wenig toben,
 Sie toben doch immer am Gängelband! —
 Doch fern vom Scherze, wär's, — recht besehen,
 Von mir auch weder klug noch recht,
 Ihn so zu kränken, ich muß gestehen,
 Es war von mir recht schlecht, recht schlecht! —
 Er ist so liebvoll, und so ihn zu kränken,
 Ihn zu betrüben mit kaltem Blut;
 Ich habe gefehlt, und ohne Bedenken
 Mach' ich auch die Uebereilung gut. —
 Gut! — Aber wie? — Ja, so wird's gehen,
 Herrlich! o Männchen, schon bist du versöhnt;
 Bald werd' ich dein lächelndes Auge sehen,
 An das sich das Glück meines Lebens gewöhnt.
 Ich schimpfte Gedichte, und zwar Sonnette,
 Für ihn den lieblichsten, besten Genuß,
 Selbst schreib' ich zum Rahmenstag eins, und ich
 wette,

Es schwindet sein Zorn im versöhnenden Kuß.

(stellt den Rahmen weg, ein Blatt nehmend.)

So komm denn hervor, du vertrautes Blättchen,
 Du Bligabletter vom ehlichen Zwist,
 Dir will ich vertrauen ein niedlich Sonnettchen,
 Das leider noch nicht im Reinen ist.

Doch Geduld nur, ich will's schon zusammen
 — Reimen.

(setzt sich.)

Das Wesentlichste von jedem Sonnett,
 Ist, daß es gewöhnlich aus klingenden Reimen,
 Und immer aus 14 Versen besteht.

Nun! —

(sie schreibt.)

H a n g e n — a m L i e b e n — v o r t r e f f -
 lich — p r a n g e n ,

Und hier, auch das läßt niedlich und gut;
 Das Vierte auf h a n g e n sey — a u f g e g a n g e n ,
 Es ließt sich recht schön, — nur etwas Muth! —
 Doch nun die Terzinen! — ein Reim auf P o e t e n ,
 Das ist ein ungereimtes Wort!

Einmahl nahm ich zum Reime t ö d t e n ,
 Und da half die bewußte Licenz mir fort.
 Das Ding laß' ich aus! — ey zur guten Stunde,
 Es soll mein Gemahl die Terzinen mir leih'n;
 Versagt er sein Geld mir mit trotzigem Munde,
 So muß er mit Reimen gefälliger seyn.

(schlägt ein Buch auf.)

Ah! wie das blendet, und glänzt, und strahlet,
 Wie hell die prismatischen Schönheiten steh'n;
 Lauter Sonnette! — so bunt bemahlet,
 Ah! w a s darf ich hier stehen seh'n!

Schnell die Terzinen herausgeschrieben!

(schreibt.)

Und nun schwindet mit einem Mahl
 Wolken, die ihm die Stirne trüben,
 Deinem wärmenden Frühlingsstrahl!
 Und sollt' er wieder zu zweifeln wagen,
 Daß dieß Herz ihm allein nur schlägt,
 Magst du's ihm leise ermahnen sagen,
 Wie mir's den Busen um ihn bewegt.

(Sie geht in's Zimmer links, und läßt das Gedicht
 am Eingange fallen.)

V i e r t e S c e n e.

Dichter

(Kommt zur Mittelthüre herein.)

Sie ist fort! — ich habe sie sehr gekränk't,
 Sie tief beleidigt, nun seh' ich's ein, —
 Doch hat sie die Sache nicht selbst so gelenket?
 Ein Weib sollte immer nachgiebig seyn.
 Sie soll! — ja was kann hier das Sollen
 taugen,
 Wenn's nun die Weiber eben nicht sind,
 Und hätten die Männer auch hundert Augen,
 Ein einziger Kuß machte alle blind.

B

Der Eh'mann ist immer zum Tragen geboren,
 Drum prüf' er die Kräfte hübsch vor der Eh',
 Ich hab' mir — Ke i n leider — die Bürde erkoren,
 Und trage die Freude, und trage das Weh! —
 Chimäre sagt man wären glückliche Ehen;
 Mit nichten! es darf seiner Gattinn der Mann
 Die e i n z i g e Freude nur zugestehen,
 Zu herrschen, so wie sie es will und kann,
 Und das Pärchen lebt wie im Paradiese,
 Denn ihm gefällt nur, was ihr gefällt,
 Und der Ehstand wird durch die gefährliche Chrise
 Des häuslichen Zwist's ihnen nie vergällt. —
 Und bestimmt' nicht N a t u r schon die Frau zum
 Gebiethen?

Ist's nicht des Schönen heiliges Recht,
 Zur Ordnung zu führen aus feindlichem Wüthen
 Der Leidenschaft wilden unbändigen Knecht?
 Die Frauen! — doch das, was sie sind und
 vermögen,

Das wissen wir, und sie wissen's auch;
 Doch weil ich es dießmahl so sehr verwegen
 Vergessen, — will ich nach altem Brauch
 Mit rührenden Worten und frommer Geberde
 V e r g e b u n g ersuchen, — streng und genau
 Den Fehler zu —

(geht nach der Seitenthüre und stößt an das Papier)

Was liegt denn hier auf der Erde?
(es besehend.)

Nicht möglich, das ist ja die Schrift meiner
Frau!

F ü n f t e S c e n e.

Dichter. Frau.

(Sie sehen sich eine Weile verlegen an. Er sucht das
Papier zu verbergen.)

Frau.

Schon zurück?

Dichter.

Ja, so eben.

Frau.

Und —

Dichter (für sich.)

Unerträglich!

Frau.

Was?

Dichter.

Nichts, — ich meinte nur;

(für sich.)

Geh's wie's geht,

Sie zu versöhnen ist mir unmöglich,
Bevor ich nicht weiß, was im Briefe steht.

B 2

Frau (für sich.)

Er hat's schon gefunden, vielleicht gelesen,
Und schämt sich.

Dichter.

Schellte man draußen nicht?

Frau.

Ich hab' nichts gehört.

Dichter.

So? — ist's nichts gewesen?

(für sich.)

O Schlaubeit verlaß' mich nur dießmahl nicht.

Frau.

Was fehlt dir denn, du bist ja so verlegen?

Dichter (sehr verwirrt.)

Verlegen? ich wüßte doch nicht warum?

Frau.

Du kannst dich ja kaum frey bewegen. —

Was schaust du denn stets nach der Thüre?

Dichter.

Um —

Um — ja — nach der Thür' — weil ich schellen
hören,

Da höre schon wieder —

Frau.

Ich sage dir

Es ist nichts.

Dichter.

Ich wollte es doch beschwören,
Daß man geschellt, ich bin gleich wieder hier.
(Schnell ab.)

Sechste Scene.

Frau (sucht im Zimmer.)

Getroffen! er hat es und will's nun lesen.
O über den superklugen Herrn!
Doch wird er von seinen Grillen genesen,
Verlier' ich die kleine Freude gern,
Ein Angebind' es ihm zu überreichen
Unvorbereitet zum Nahmenstag.
Wie immer! sein Zweck ist uns auszugleichen,
Je eher je lieber der kommen mag.
Ich hatte mir's freylich so schön eronnen,
Was er verdorben mit kecker Hand,
Doch soll er den Frevel, den er begonnen
Empfinden, wie er noch nichts empfand.

(Setzt einen Stuhl in die Mitte des Zimmers.)

Gericht will hier ich über ihn halten,
Gebeugt erschein' er vor meinem Thron,
Klar muß er sein reuiges Herz mir entfalten,
Dann erst erhält er — vielleicht — Pardon.

Doch stille, schon hör' ich ihn leise kommen,
Beschämt, wie dem Richter die Schuld sich
naht.

(setzt sich.)

Nun schnell den Richterstuhl eingenommen,
Er komme, versammelt ist der Senat.

Sie b e n t e S c e n e.

Frau. Dichter.

Dichter

(stürmt zur Thüre herein.)

Was? hier zu seyn kannst du dich noch erfrehen?
Vermessenheit von der vermessensten Art.

Frau

(auffspringend, für sich.)

Das ist eine Art mit dem Richter zu sprechen,
Die stets ihm die Mühe des Urtheils erspart.

Dichter.

Bekenn', ich weiß Alles. —

Frau.

Bist du von Sinnen?

Dichter.

Ich weiß schon Alles, hab' ich gesagt,
Bekennniß nur kann dir noch Etwas gewinnen,
Drum rede offen und unverzagt.

Frau.

Worüber hätte denn ich zu jagen?

Dichter.

Du fragst noch? — Weib, reize nicht meinen
Grimm,

Wie kannst du — du — du — du noch fragen?

Frau

(begreift ihm den Kopf.)

Ich bitte dich, Kind, ist dir etwa schlimm?

Dichter.

Ich werde noch rasend. — Geh! — nein du sollst
bleiben,

Da tritt vor mich hin, du — du böse Person!
(setzt sich.)

Sag' mir, pflegst du auch Gedichte zu schreiben?

Frau (für sich.)

Ein Usurpator auf meinem Thron!

Dichter.

Antworte! — Gedichte, — ich will's so nennen,
Schriebst du sie? — Red', eh die Sanftmuth
mir bricht.

Frau (demüthig.)

Wohlan denn; — ich will es dir reuig bekennen, —
So anseh'n mußt du mich aber nicht.

Dichter.

Nicht anseh'n? — warum nicht? —

Frau.

Ich muß ja lachen

Ob deiner poetischen Gravität.

Dichter (für sich)

Nur Mäßigung —

(laut.)

Rede! Gedichte zu machen

Wie ist dir's gelungen?

Frau.

Je nun, es geht

Wenn Flug man's anfängt.

Dichter.

Du hast's angefangen?

Frau.

Die Antwort trägst du bereits im Sack.

Dichter (auffpringend.)

So ist's also wahr? ich bin hintergangen.

O über die Dichter und all das Pack!

Ich bin betrogen, und trage den Orden,

Den lange gefürchteten am Kopf;

Bin so zu sagen Großmeister geworden! —

Sprich Weib, an welchen armsel'gen Tropf

War dieß armsel'ge Sonnett gerichtet?

Frau.

Armselig? —

Dichter.

Das ist's! und im höchsten Grad,
So schaal empfunden, als gedichtet.

Frau (für sich.)

Das sollst du mir büßen.

Dichter.

Es ist nur schad'

Daß du es nicht dem Geliebten verehret,
Denn ist er ein Mann nur von halbem Verstand,
Dadurch wird er bald von der Liebe bekehret.

Frau (lachend.)

Er ist ziemlich bornirt. —

Dichter.

Aber fein und gewandt?

Und bornirt; — ja, das glaub' ich dir ohne zu
zanken,

Wem das gefällt, der ist entseßlich bornirt;
So wäss'rigt, so weibisch, ohn' alle Gedanken.

Frau (für sich.)

Das heiß' ich doch ordentlich recensirt.

Dichter

(lacht laut auf.)

Und dann die Terzinen vom Angebinde,
Die sind so zu sagen ganz fürchterlich.
Vom Siegeszeichen, was nie verschwinde,
Was will das sagen?

Frau (lachend.)

Das frag ich dich.

Vielleicht hatt' er's günstiger aufgenommen.

Dichter.

Er! welcher? — wem galt es? — wem galt es? —

sprich!

Frau.

Dir wird das Bekenntniß zu früh nur kommen.

Dichter.

Heraus damit!

Frau.

Karl, ich bitte dich

Sey nicht so erzürnt; — so viel will ich bekennen,
Du kennst ihn, dem's galt, doch ich nenn' ihn
dir nicht.

Dichter.

Ich kenn' ihn — ich kenn' ihn? — Du willst ihn
nicht nennen?

O nimmer entläuft meiner Rache der Wicht! —
Und warum soll den Namen ich nicht erfahren?

Frau.

Weil ich dich nicht so äußerst beschämen will.
Du wirst den Verräther zu früh nur gewahren.

Dichter.

Mein, das ist zu arg, das ist mir zu viel!

Da muß ich zum Äußersten mich entschließen,
 Ich werde — ich will — ja ich bin bereit,
 Ich trag' es nicht länger, ich will — mich
 erschießen,

Und jetzt gleich, daß mich's nicht wieder reut.

(Er nimmt zwey Pistolen von der Wand.)

Wie? du wehrst mir nicht ab? — Dir ist's recht
 was ich thue?

Frau.

Du bist ja der Herr! ich erkenn' deine Macht.

Dichter.

Ja die letzte, das ist auch die einzige Ruhe,
 Um die dein Zank'sinn mich nicht gebracht.

(Pause.)

Jetzt höre noch einmahl, — da sieh die Pistolen,
 Ich schieße mich nieder, das glaub' mir auf's Wort.
 Ich sag dir's zum letzten Mahl, sprich unverhohlen,
 Wer ist's, den du liebest? — schnell, eh' ich
 noch fort.

Frau.

Das erfährst du nicht mit, und nicht ohne Pistolen,
 Und all dein Tage von mir nicht mehr.

Dichter.

Nicht? — gut! — nun so will ich mir Ruhe holen
 Für immer; — ich geh', — sagst du noch nicht wer?

(kommt zurück.)

Jetzt höre: — zum allerletzten Mahl' bitte,
Ich bitte dich, — und zwar ohne Gewehr,

(legt die Pistolen auf den Tisch.)

Bekenne wer raubte mit frevelnder Sitte
Mir deine Liebe? — wer raubte sie? — wer?

Frau.

Die Frau, die nie Ruhe dir mochte vergönnen,
Wird wenig dich mit ihrer Liebe erfreu'n.

Dichter.

Lieb' oder Haß! ich will einmahl ihn kennen,
Will mit meinen Hörnern im Klaren seyn.

Frau.

Schon wieder den Ton? — jetzt nenn' ich ihn
nimmer.

Dichter.

Nimmer? — so! jetzt ist's mit mir auch aus,
(nimmt ein Pistol.)

Und mit dem Schritte aus diesem Zimmer
Schreit' ich auch über's Leben hinaus. —
Dem Weibe konnt' mit gesunden Sinnen
Das Glück meiner Lage ich anvertrau'n,
Sie versöhnen wollen, mir wieder gewinnen,
In ihrer Ruhe die meine schau'n,
Die, — doch hast du den schrecklichen Knall nur
gehört,

Dann wirst du ihn fühlen, den großen Verlust,
 Zu deutlich wirst du durch ihn belehret,
 Daß du meinen Besitz nie zu schätzen gewußt.

(Er geht zur Thüre, — schnell sich umsehend.)

Er heißt? — wie? noch stumm? nun ist's
 entschieden!

(geht.)

Achte Scene.

Frau

(ängstlich nach der Glasthüre eilend.)

Er geht! — ah! — da steht er noch vor der Thür! —

Ich kenn' ihn ja, er liebt zu sehr den Frieden,
 Bald kehrt er reuig zurück zu mir.

Ich hätte wohl früher es ihm entdeckt,

Doch weil er so trotzig war, und so grob,

So ward er zur billigen Strafe genecket,

Besonders für das artige Lob.

(Sie schießt nach der Glasthüre.)

Da steht er und horcht meiner rufenden Stimme,

Mein Engel da können sie lange stehn,

Die Nachtlust versöhnt sie mit ihrem Grimme

Am besten, — ich werde sie fromm wieder sehn.

Ein Wort von mir gibt ihm Ruh', und vermessen

Wagt er's zu trotzen, — da naht er schon.

Neunte Scene.

Frau. Dichter.

Dichter

(wie vor sich.)

Hab' da in der Eile das Pulver vergessen.

(sucht in der Schublade.)

Frau.

Das Pulver? so! — oh! du arme Person! —

Komm her da. — Knie nieder.

Dichter (wüthend.)

Was?

Frau.

Nieder knien.

Dichter.

Weib! mach' mich nicht rasend.

Frau.

Nun, wie's beliebt.

So werd' ich ruhig von hinnen ziehen,

Du nie erfahren, was du verübt.

Dichter.

Was ich verübet?

Frau.

Das wird sich zeigen;

Mach' bald, nur weil ich bey Laune bin,

Wird dir's erlaubt das Knie zu beugen
Vor deiner rechtmäßigen Herrscherinn.

Dichter.

Ich knien, das nimmer. —

Frau.

Wohlan, ich gehe.

(will gehen.)

Dichter.

Bleib' da, ich —

Frau (umkehrend.)

Willst du?

Dichter (für sich.)

Wenn ich's nicht thu',

Bekennst sie mir's nicht — o ich vergehe

Vor Wuth.

Frau.

Nun — (geht.)

Dichter

(sie zurückhaltend.)

Bleibe. — Des Hauses Ruh'

Hat mich bewogen mich dir zu fügen, —

Ich thu's; — doch Weib, das beschwör' ich dich,

Das wage du ja nicht, mich frech zu belügen,

Die Rache wäre fürchterlich.

Frau (nach einer Pause.)

Wird's bald?

Dichter

(geht nach der Mittelthüre, verschließt sie, und zieht die Vorhänge vor das Fenster; — nach einer Pause mit Überwindung.)

Es sey!

(kniet nieder.)

Frau.

So! es kann nicht schaden,
Wenn der Gatte sich manchemahl als Liebhaber
zeigt.

Dichter (heftig.)

Zur Sache!

Frau.

Wird kommen. — Wir unserer Gnaden
Befragen — (sie lacht.)

Dichter (will aufstehen.)

Nicht länger! —

Frau.

Seyd ruhig und schweigt! — —
Bernimm denn, du Sünder, — was ich gedichtet —
Bernimm es mit ruhigem Blute, und — stirb!
(liest.)

»Von manchem Tag, wenn wir am Lieben hängen,
»Gibt uns Natur bedeutender die Kunde;
»Es ist als stünde sie mit uns im Bunde,
»Zu schmücken ihn mit ihrem liebsten Prangen.

- »Der Vogel ruft mit süßerm Verlangen,
 »Die Rose haucht aus rothem Liebesmunde
 »Den Odem wärmer aus in solcher Stunde,
 »Die Sterne kommen milder aufgegangen.
- »Doch bald muß Vogel, Blume, Stern verbbleichen,
 »Ich aber möchte gern Dir Etwas bringen,
 »Was, meiner Liebe gleich, Dir nie verschwinde!
- »Drum nimm ein Lied, des Lebens Siegeszeichen,
 »Wie's leise mir das Herz befahl zu singen,
 »Am heut'gen Tag zum stillen Angebinde!«

Dichter

(Der, während seine Frau das Sonnett las, in immer steigender Verlegenheit war, verhüllt sich das Gesicht. — Nach einer Pause.)

An mich war das Sonnett gerichtet! —
 O wie geschieht mir! — ich weiß nicht wie?

(steht auf.)

Ich kann mich nimmer, nein, nimmer fassen,
 Was hab ich begangen! mein Glück entwich,
 Und ich hab's geduldig entweichen lassen.
 O sey nur so gnädig und strafe mich.

Frau.

Die Strafe mein Freund wird dir so nicht erlassen,

Sie treffe dich in ganz eigner Art. —
Was meinst du; — könnt' ich ein Sonnett
verfassen?

Dichter.

Sophie! die Strafe war schon zu hart.

Frau.

Es war wohl schlecht, besonders am Ende,
Nicht wahr? die Terzinen —

Dichter (verlegen.)

Nur etwas schwach.

Frau.

O ganz entkräftet.

Dichter

(immer ängstlicher.)

Was ich nicht fände.

Frau.

Du hast's gefunden, — sieh nochmal nach.
Mich getroffen zu haben darfst du nicht meinen,
Denn die Terzinen sind nicht von mir.

Dichter (froh.)

Das sah ich ja schnell im Vergleich mit den deinen,
Von wem sind sie denn?

Frau

(hält ihm seine Gedichte vor.)

Siehe Sonnett hundert vier.

Dichter

(erschrickt, nach einer Pause.)

So? — da hab' ich freylich mich übereilet,
Doch von nun an, Sophiechen, das wirst du
seh'n,

Bin von der Eitelkeit ich geheilet.

Frau.

Und der Eifersucht! wie? oder bleibt die seh'n?

Dichter.

Das soll dir künftig die That verkünden.

Frau.

Ich glaube dem Worte mit Zuversicht.

Dichter.

Du meinem Worte?

Frau.

Die Zweifel schwinden,
Wenn so der reuige Mund verspricht.

Dichter.

Vertraue! geheilt ist die böse Wunde,
Und nun zum Maskenballe!

Frau.

Ep

Still doch in dieser poetischen Stunde,
Mit so prosaischer Kinderrey.

Dichter (gerührt.)

Sophie!

Frau.

Ein Sonnett hat uns liebend verbunden,
Ein Sonnett hat uns wieder entzweyt.

Dichter.

Und nun hat es uns wieder umwunden,
Mit himmelsfeliger Einigkeit.

Frau (sanft verweisend.)

Und du konntest so böß es schelten,
So verkennen den hohen Werth?

Dichter (eben so.)

Und dir konnt' es so wenig gelten?

Frau.

Höher sey es uns nun geehrt!

Dichter.

Und wenn uns düstere Nebel umschweben,
Soll sein lichter Bild sie zerstreu'n;
Gleich dem Sonnette fließ' unser Leben
Ewig heiter, und ewig rein; --
Und wie hier sich in frohen Reimen
Leicht und melodisch die Stanze wiegt;

Frau (ihn umschlingend.)

Schwebe durchs Leben in klaren Träumen,
Wenn die Liebe im Arm dir liegt!

Der Vorhang fällt.